

Das ist die Situation sechs Monate später

Moskau. Seit sechs Monaten kämpft die Demokratiebewegung in Belarus gegen den Herrscher Alexander Lukaschenko, den die EU nach den Präsidentschaftswahlen am 9. August 2020 nicht mehr als Präsidenten anerkennt. Die Opposition sieht die 38-jährige Svetlana Tichanowskaya als Siegerin. Doch der 66-jährige Lukaschenko, der nach mehr als 26 Jahren an der Macht als „letzter Diktator Europas“ gilt, sieht sich wieder fest im Sattel. Tichanovskaya hofft immer noch auf einen Sieg für die Revolution in ihrem Exil in der EU in diesem Jahr. Einige Fragen und Antworten zu den Perspektiven des Machtkampfes in Minsk: Wie ist die Situation in Belarus? Gibt es …

Moskau. Seit sechs Monaten kämpft die Demokratiebewegung in Belarus gegen den Herrscher Alexander Lukaschenko, den die EU nach den Präsidentschaftswahlen am 9. August 2020 nicht mehr als Präsidenten anerkennt. Die Opposition sieht die 38-jährige Svetlana Tichanowskaya als Siegerin.

Doch der 66-jährige Lukaschenko, der nach mehr als 26 Jahren an der Macht als „letzter Diktator Europas“ gilt, sieht sich wieder fest im Sattel. Tichanovskaya hofft immer noch auf einen Sieg für die Revolution in ihrem Exil in der EU in diesem Jahr. Einige Fragen und Antworten zu den Perspektiven des Machtkampfes in Minsk:

Wie ist die Situation in Belarus? Gibt es überhaupt Proteste?

Im Vergleich zu den historischen Massenprotesten mit manchmal Hunderttausenden von Teilnehmern ist Weißrussland ruhig geworden. „Lukaschenko hat es geschafft, die Proteste zu dämpfen und zu unterdrücken“, sagte der Politikwissenschaftler Valery Karbelevich in Minsk von der deutschen Presseagentur. Mit Ausnahme kleiner „Partisanen“-Proteste am Stadtrand, in Wäldern oder auf Innenhöfen in Wohngebieten gibt es kaum Demonstrationen. „Viele junge und aktive Menschen haben das Land verlassen, um im Westen zu leben.“

Video

Belarus: zahlreiche Verhaftungen während Protesten

Wieder gab es zahlreiche Kundgebungen, die den Rücktritt von Präsident Lukaschenko forderten. © Reuters

Tausende von Menschen, darunter viele Ärzte, IT-Experten und andere hochqualifizierte Menschen, wenden sich von ihrer Heimat ab. „Es ist klar, dass die Mehrheit der Bevölkerung Lukaschenko nicht unterstützt“, sagt Karbelevich. Trotzdem sehen viele Menschen nach mehr als 30.000 Verhaftungen, Hunderten von Verletzungen und mehreren Todesfällen wenig Erfolg, der die Proteste weiterführen würde.

Was kann die Opposition, die sich im Ausland im Exil befindet oder in Gewahrsam ist, noch erreichen?

Prominente Mitglieder der Opposition, darunter Viktor Babariko und Tichanowskajas Ehemann Sergei Tichanowski, die sich für die Präsidentschaftswahlen bewerben wollten, sind seit Monaten ohne Gerichtsverfahren im Gefängnis. Ebenfalls in Haft ist die Kulturmanagerin Maria Kolesnikowa, die aus Deutschland in ihre

Heimat zurückgekehrt ist und zuletzt Oppositionsführerin war. Lukaschenko hat seine Gegner bewusst aus dem Weg geräumt. Aber auch er musste Rückschläge wie den Verlust der Eishockey-Weltmeisterschaft hinnehmen.

Im Ausland wirbt Tichanovskaya vor allem international für Druck auf das „Regime“. Die EU hat bereits Sanktionen gegen Lukaschenkos Machtapparat verhängt. „Aber wir brauchen eine Ausweitung der Maßnahmen, die das System wirklich betreffen“, sagt der ehemalige Kulturminister Pawel Latuschko, der ebenfalls ins Ausland geflohen ist. Er betont, dass die EU-Sanktionen früher viel härter waren.

Warum kann Lukaschenko weiterhin an der Macht festhalten?

Er hält sich mit Polizeigewalt und mit Hilfe der staatlichen Medien auf dem Laufenden. „Es gibt immer noch keine wirkliche Spaltung in der Elite. Und Russland hält auch an Lukaschenko fest, obwohl er keines seiner Versprechen an Präsident Wladimir Putin einhält, eine Machtübertragung einzuleiten“, sagt Karbelevich. „Die jüngsten Proteste in Russland haben auch Putin entwaffnet. Er kann keinen Druck mehr auf Lukaschenko ausüben oder einen Dialog fordern, wenn er selbst keinen führt.“

Für Russland ist Lukaschenko weiterhin die einzige Garantie dafür, dass Belarus im Einflussbereich Moskaus bleibt – und damit ein Bollwerk gegen eine Osterweiterung der NATO. „Lukaschenko sieht sich als Sieger, als jemand, der die Revolution niedergeschlagen hat“, sagt Karbelevich. Alle Änderungsversprechen sind vergessen.

Und die große Volksversammlung und die versprochene neue Verfassung mit begrenzten Befugnissen für das Staatsoberhaupt?

Diese Woche treffen sich Vertreter der Regionen am 11. und 12. Februar zur lang angekündigten allbelarussischen Volksversammlung. Kritiker haben sich jedoch lange darüber beschwert, dass sich dort nur handverlesene und loyale Volksvertreter treffen. Sie sollten einen neuen Fünfjahresplan in Gang setzen. „Das Treffen sollte zeigen, dass alles wieder normal ist und sich nichts ändert“, sagt Karbelevich.

Video

Weißrussland: Tränengas, Betäubungsgranaten und Gummigeschosse in Minsk

Die Polizei wendet weiterhin Gewalt gegen Demonstranten der Opposition an. Auch am Sonntag gingen Tausende Menschen auf die Straße. © Reuters

„Es hat eine wichtige psychologische Funktion als Therapie. Lukaschenko sollte es nach dem Trauma der Proteste wieder aufbauen – mit Ermutigung und Ovationen glaubt er wirklich, dass er der Vater der Nation ist. Der Staatsapparat sollte vor allem für den weiteren Kampf gegen die Opposition mobilisiert werden. Lukaschenko denkt nicht daran, sich zu verabschieden. Kaum jemand spricht von einer neuen Verfassung.“

Welcher Ausweg aus dem Konflikt ist denkbar?

Die Opposition um Tichanovskaya, die im Ausland eine Art Exilregierung gebildet hat, will 2021 zum Jahr des Sieges für ein Weißrussland in Freiheit machen. Die EU hat auch Millionen zur Verfügung gestellt, um die Demokratiebewegung zu unterstützen. Damit eine Revolution erfolgreich sein kann, braucht es jedoch einen „idealen Sturm“, sagt Karbelevitsch. Die Chance wurde im August und September gegeben. „Jetzt sehe ich das nicht.“

Russland als wichtigster Verbündeter Weißrusslands hat gerade beispiellose Proteste erlebt – gibt es Parallelen?

Beide ehemaligen Sowjetrepubliken gelten als autoritär – und haben den Ruf, einen Machtwechsel nicht zuzulassen. „In beiden Ländern besteht große Unzufriedenheit mit dem System. Der Unterschied besteht jedoch darin, dass Putin im Gegensatz zu Lukaschenko immer noch die Mehrheit der Bevölkerung auf seiner Seite hat“, sagt Karbelevich.

Der Minsker Analyst Artyom Schraibman betont, dass Tichanovskaya vor allem ein Symbol für Proteste und für Veränderungen ist. Aber sie war nie eine echte Politikerin mit Führung. Auf der anderen Seite ist Russlands Oppositionsführer Alexei Navalny ein Politiker mit dem Willen zur Macht. „Sie spielen in ganz anderen Ligen.“

Was können die EU und die USA tun, um einen Machtwechsel herbeizuführen? Wie geht es Russland?

Lukaschenkos Gegner wollen, dass der Westen noch mehr Druck auf den Machtapparat in Minsk ausübt – wirksamere Sanktionen wie der Ausschluss aus dem internationalen Swift-Zahlungssystem oder ein Boykott des Öltransits durch das Land. Kurz gesagt: alle Geldquellen, die Lukaschenko dienen, erschöpfen. Natürlich hat Moskau immer mit Milliardenkrediten und Freundschaftstarifen für die Energieversorgung geholfen. Aber selbst Russland, das selbst unter EU-Sanktionen leidet und mit den Folgen der Corona-Krise zu kämpfen hat, wird wahrscheinlich zunehmend Probleme haben, sich diese zu leisten.

Inspiziert vom LVZ Newsticker -> Zum kompletten Artikel

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de